

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 35 (1957)
Heft: 5

Artikel: Beobachtung über die Pilze Judasohr (*Auricula sambucina*) und Winterrübling (*Collybia velutipes*)
Autor: Schüpbach, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kannt werden. Es sind dies der Satanspilz, der Gallenröhrling und der Schönfußröhrling. Weil die Röhrlinge zur Entwicklung viel Wärme benötigen, sind sie in den letzten Jahren nur spärlich und einzelne Arten überhaupt nicht aufgetreten. Wollen wir hoffen, daß Petrus endlich wieder einmal ein Einsehen hat und uns einen warmen Sommer mit gelegentlichen Gewitterregen schickt, damit wir Gelegenheit haben, die Röhrlinge häufig zu finden, zu studieren und der Frau in die Küche abzuliefern.

Pilzernte von Staats wegen

Von Hans Spaeth, Aalen (Württ.)

Kommt da in den letzten Tagen ein Aalener nach Wildbad, dem reizend gelegenen Badeort des Schwarzwaldes. Die wärmende Sonne lockt zu einem Spaziergang an der wildrauschenden Enz. – Plötzlich entdeckt er hoch oben am Stamme eines himmelragenden Erlendrillings eine ganze Kolonie von Pilzen. Was das wohl wäre? Wer weiß? Eine Spezies nova vielleicht? Wie würde die Fachwelt aufhören! Die Phantasie arbeitet, das Verlangen wächst. Steigeisen des Telegraphenamtes? – Feuerwehrleiter? Oder sollte er den Baum fällen lassen? – Er fragt sich durch zur Staatlichen Badeverwaltung, Abteilung Bauinspektion, erklärt etwas von Baumschädling und Ansteckungsgefahr. Und siehe da! Er findet Gehör. Der freundliche Beamte, im Begriff, Mittagspause zu machen, begleitet ihn zum Anlagengärtner. Dieser, nicht minder willig, bestellt den Pilzfreund auf 1 Uhr an die Enz bei der Englischen Kapelle. Der war nicht wenig überrascht, als er den Gärtner mit sechs Mann bereits an der Arbeit sah. Eine ausziehbare Riesenleiter war aufgerichtet, die Pilze lagen bereits säuberlich beisammen am Boden. Nun wurden mit der Axt zunächst in halber Höhe Kerben in den kranken Baum geschlagen, und bald stürzte die obere Hälfte, zu Fetzen zersplitternd, zur Erde. Der Baum war bereits völlig morsch, die Rinde von Spechten durchlöchert. Zwei Stämme des Drillings mußten das Leben lassen. – Und die Spezies nova? Die Fachwelt brauchte nicht aufzuhorchen. Es war weder etwas sehr Seltenes, noch etwas Eßbares. Aber es war eine interessante Pilzfamilie von *Fomes marginatus*. Der Aalener war zufrieden und dankbar. Was sind doch die Wildbader für freundliche Leute!

Beobachtung über die Pilze Judasohr (*Auricula sambucina*) und Winterrübling (*Collybia velutipes*)

Von P. Schüpbach

Judasohr: Ganzer Fruchtkörper gallertartig zäh, feucht hellbraun schmierig, trocknen dunkler samtig, bis zehn Zentimeter breit, am Hollunderbusch (*Sambucus nigra*) wachsend. Eßbar.

Winterrübling: Hut gewölbt-verflacht honiggelb mit fuchsiger Mitte. Lamellen weiß bis creme. Stiel schwarzbraun samtig. Eßbar.

Bereits hat uns Petrus mit drei nassen Jahren gesegnet. Kein Wunder, daß ganz besonders das Judasohr sehr stark in Erscheinung trat. Seit Frühling 1956 konnte man folgendes beobachten: Kaum trat mildere aber feuchte Witterung ein, erschien auch schon überall an toten und lebenden Hollunderbüschen einzeln oder dachziegelartig übereinanderwachsend das Judasohr. Es hat bereits sein Unwesen so weit getrieben, daß schon große Teile der Hollunderbüsche abgestorben sind. Anfangs September trat eine kurze Trockenperiode ein, und das Judasohr blieb nur noch als eingeschrumpft-schwarzbräunlicher Rest zurück. An seiner Stelle hat sich der Winterrübling breitgemacht, um zu ungewohnter Zeit dem Judasohr den Platz streitig zu machen. Ende September trat eher wieder feuchtere Witterung auf, wo das Judasohr neue Fruchtkörper trieb. Bis Mitte Dezember hat sich ein regelrechter Existenzkampf zwischen diesen zwei Pilzarten entwickelt. Keiner dieser Pilze konnte sich in normaler Größe entwickeln, es schien viel mehr, als ob bei kühleren Tagen der Winterrübling und bei mildereren das Judasohr die Oberhand gewänne. Nach Mitte Dezember hatte sich das Judasohr witterungshalber zurückgezogen, und der Winterrübling kam zu voller Entfaltung. Ein Besuch Ende November in Heiden zeigte dasselbe Bild, mit dem Unterschied, daß der Winterrübling an Hollunderbüschen vorherrschte, sonst aber weder innerhalb noch außerhalb des Waldes zu sehen war. An einzelnen Hollunderbüschen wuchsen durcheinander auf kleinstem Platz beide Pilzarten, und es schien mir, als ob es hier um Sein oder Nichtsein ginge. Die Zeit wird zeigen, ob sich diese Pilze auf die Erscheinungszeit einigen können.

Judasohr abgebrüht, als Ochsenmaulsalat zubereitet, Winterrübling wenig gedämpft, als Suppeneinlage, geben in der Pilzküche Abwechslung, zumal sie zum Teil in einer pilzarmen Zeit wachsen. Des Nachbars Hollunderbusch näher zu untersuchen, könnte möglicherweise lohnend sein.

Aus der Tagespresse:

Porrentruy, 600 morilles d'un coup!

Samedi après-midi, deux fameux chasseurs de champignons de notre ville, MM. Gilbert Morosoli et Julien Bailly, ont fait ... quelque part en Ajoie, en un temps record et sur un espace de 50 m², la récolte de 600 morilles, dont la plus grosse pesait 300 grammes et plusieurs dizaines d'entre elles de 100 à 150 grammes.

Incroyable mais vrai!



Liebe Pilzfreunde!

*OLTEN erwartet Euch am 24. u. 25. August 1957
zur Schweizerischen Pilzbestimmertagung*